

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 267

Bad Em, Donnerstag, den 20. November 1919

71. Jahrgang

Letzte Nachrichten.

Die Schweiz für Heimführung der Kriegsgefangenen.

Dr. Bern, 19. Nov. Im Nationalrat begründete Michel (Genf) seine Anfrage, die von den Abgeordneten aller Parteien des Nationalrates unterstützt wurde, ob der Bundesrat die Bemühungen des Vereins des Roten Kreuzes unterstützen könnte auf schnelle Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in den Ländern der Entente. Bundesratsmitglied Abgr. erwiderte, der Bundesrat sei von dem guten Willen der in Frage kommenden Staaten überzeugt. Es seien aber große Schwierigkeiten zu überwinden, besonders für die Kriegsgefangenentransporte aus weitgelegenen Gebieten, wie z. B. Ostirien. Aussicht auf baldige Durchführung der Heimführung der Kriegsgefangenen sei aber vorhanden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Dr. Dresden, 19. Nov. Gestern mittag ereignete sich auf der Schmalpforten-Döbeln-Mittelbahn ein schweres Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Tollschau fuhr ein Güterzug, der hauptsächlich infolge Versagens der vereisten Bremsen nicht zum Halten gebracht werden konnte, auf einen Personenzug. Der Personenzug kam ins Rollen und das Lokomotivpersonal sprang ab. Mit der auf der Gefährdung der höchsten Geschwindigkeit stürzte der Zug in einer kurzen Kurve, in der zum Unglück eine Brücke liegt, ab. Sämtliche Wagen sind zertrümmert. Soweit festgestellt, sind bisher vier Personen tot und 24 verletzt, darunter 1 schwer. Der Verkehr ist unterbrochen.

Schluß mit dem Unfug!

Der königlichen Volkszeitung wird geschrieben: Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß der deutschen Nationalversammlung hat es am Freitag einen höchst erregten Zwischenfall gegeben. Schon mehrere sind vorangegangen; aber keiner war so heftig wie der vom Freitag, so mußte so kommen. Wenn es so gemacht wird, wie es gemacht worden ist, kann es gar nicht ausbleiben, daß allen ausländischen Völkern das Blut in den Kopf steigt, und schließlich auch die misshandelten früheren obersten Leiter der Reichsregierung des deutschen Volkes sich kränken, weil sie unangenehm getreten werden.

Man hat nicht den Eindruck, daß der Vorsitzende des Ausschusses seiner Aufgabe gewachsen ist, wenigstens nicht, daß er diese Aufgabe richtig durchführt. Der Ausschuß hat, wie der Vorsitzende selber betont, nur Tatsachen festzustellen. Der Vorsitzende läßt aber ein über das andere Mal zu, daß vorläufige Urteile abgegeben werden, welche der Feststellung der Tatsachen in ganz unzulässiger Weise vorgreifen. Man hat in weiten Kreisen höchster Beobachter auch den Eindruck, daß eine ganze Reihe von Mitgliedern des Untersuchungsausschusses ihre Aufgabe nur darin sehen, den Nachweis herauszuholen, daß die Revolution berechtigt war, weil bei der früheren Regierung einfach alles faul und schief war.

Was hat es für einen Sinn, daß Männer wie Bethmann, Holweg und Helfferich, schließlich sogar Hindenburg und Ludendorff angefragt werden von Leuten von dem Format eines Einzimer, Cohn und David? Diese Männer sind doch jederzeit an die Spitze des Reiches gestellt worden, weil es die besten waren, die man finden konnte. Haben sie Fehler gemacht, und wären sie noch so groß, dann sind die Folgen daran schuld, die es besser hätten machen können und es nicht getan haben. O ja, wir haben ja gewiß heute viele Leute, die sich einbilden und behaupten, sie hätten es ganz sicher besser gemacht. Aber noch keiner ist erschienen, von dem das deutsche Volk in seiner Mehrheit eine hinreichende Überzeugung gewonnen hat. Wenn also Männer wie Bethmann, Holweg und Helfferich ihre Sache schlecht gemacht haben, so ist schließlich das ganze deutsche Volk in vollem Maße daran schuld, als es keine Männer hervorgebracht hat, die es besser machen konnten und sich dann rechtzeitig bis zu den entscheidenden Stellen emporarbeiteten. Es muß also ausbleiben, daß der Untersuchungsausschuß als Anklagebehörde fungiert, anstatt zunächst einmal nur und ausschließlich den objektiven Tatsachen nachzugehen.

Man hat auch in anderen Ländern in früheren Jahren, vor allem in England, derartige parlamentarische Untersuchungsausschüsse gesehen. Aber dann waren es keine Einzimer, Cohn und David, die mit dieser Aufgabe betraut wurden, sondern die höchsten Gerichtsbeamten, die angesehensten Rechtslehrer, Staatsrechtler, Völkerrechtler, Geschichtsschreiber und ähnliche Leute. Mir ist keine Verhandlung eines englischen Untersuchungsausschusses bekannt, welche so würdevoll verlaufen ist, wie bisher so viele Verhandlungen vor dem deutschen Untersuchungsausschuß. Ich bin wahrhaftig weit davon entfernt, für die Politik der Herrn von Bethmann, Holweg und des Herrn Dr. Helfferich einzutreten, die an dieser Stelle übrigens oft genug bekämpft wurden. Aber was über die Politik zu sagen ist, darf nicht von einem Untersuchungsausschuß vorbestimmt werden, in welchem die obere Parteipolitik so offensichtlich einwirkt wie in dem gegenwärtigen deutschen Untersuchungsausschuß.

Und darum sage ich nochmals: Schluß mit dem Unfug! Wenn keine Möglichkeit gefunden wird, die weiteren Verhandlungen in vollständig würdigen Bahnen zu halten, ist es besser, der Ausschuß stellt seine Tätigkeit ganz ein. Die weite naturwüchsige Kritik des deutschen Volkes über die Sache denken, hat sich doch gezeigt, als in Berlin Hindenburg ins Auto zum Untersuchungsausschuß fuhr. Will man gar keine Rücksicht darauf nehmen, wie hier gerade der warmherzigen deutschen Jugend ein Stachel ins Herz gedrückt wird? Will man auch gar keine Rücksicht darauf nehmen, wie diese Dinge im Auslande wirken? Aber das letztere wäre ja gewiß ein Mehreres zu sagen. Dafür ist jetzt hier nicht der Ort; aber die anderen Gründe sind doch ganz genügend. Also nochmals: Schluß mit dem Unfug!

Die Lage des Untersuchungsausschusses hat sich nach den Vorgängen in der Sitzung vom Samstag erheblich verschärft. Der bisherige Vorsitzende, Dr. Warmuth, hat den Vorsitz niedergelegt; an seine Stelle trat der demokratische Abgeordnete Gothein. Die Neukonstituierung des Ausschusses ist, behauptet man, die Auffassung eines Teiles der Ausschußmitglieder, die dem Ausschuß den Charakter eines Gerichtshofes geben. Ob bei dieser zweifelhafte Haltung des Ausschusses dessen Tätigkeit noch von langer Dauer sein wird, steht dahin.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß

beendete am Montag die Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Dr. Helfferich. Am Dienstag begann dann die Vernehmung von Hindenburg und Ludendorff. Dabei wurden folgende sechs Fragen dem Generalfeldmarschall vorgelegt:

1. Von welchem Zeitpunkt an hielt die Oberste Heeresleitung die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootskrieges am 1. Februar 1917 für unausschießbar und aus welchen Gründen?

2. Waren der Obersten Heeresleitung die Gegenstände gegen die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootskrieges, wie sie sich insbesondere aus den Ausführungen der Staatssekretäre v. Danneberg und Albert ergaben, bekannt und aus welchen Gründen hat die Oberste Heeresleitung die gegen den uneingeschränkten U-Bootskrieg vorgebrachten Gegenstände als stichhaltig nicht anerkannt?

3. Aus welchen Gründen nahm die Oberste Heeresleitung, wie sich aus dem Telegramm des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vom 23. Dezember 1916 an den Reichsfürstenergibt, an, daß der Friedensappell Wilsons vom 21. Dezember 1916 durch England hervorgerufen worden sei und nicht auf die von der Reichsleitung angerichteten Friedensaktion Wilsons zurückgehe?

4. Waren der Obersten Heeresleitung die einzelnen Etappen der Wilsonschen Aktion bekannt? Waren ihr insbesondere am 9. Januar 1917, als der Entschluß zur Eröffnung des U-Bootskrieges gefaßt wurde, die Berichte des Grafen Bernstorff aus der Zeit vom 21. Dezember 1916 bis 8. Januar 1917 bekannt?

5. Hat die Oberste Heeresleitung angenommen, daß England bis spätestens 1. Juli 1917 zum Frieden gezwungen werden könne, wie dies in der Denkschrift des Admiralsstabes am 2. Dezember 1917 in Aussicht gestellt war?

6. General Ludendorff berichtet in seinem Buche, Seite 253, daß am 29. Januar 1917 bei der Besprechung im Großen Hauptquartier von Seiten der Reichsregierung ein Ausschub des Beginns des uneingeschränkten U-Bootskrieges nicht gefordert worden sei, während Herr v. Bethmann Holweg in seiner Zeugenaussage vor dem Untersuchungsausschuß betont hat, er habe eine solche Forderung gestellt. Wie erklärt sich dieser Widerspruch?

Infolge des völligen Versagens der Verkehrsmittel ist es uns heute nicht möglich, einen ausführlichen Bericht zu geben.

Einschränkungen der Kohlenversorgung.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der Kohlenversorgung ist eine schwerwiegende Entschärfung getroffen worden. Trotz aller Bemühungen, die Vorräte der Eisenbahnen an die Kohlen zu erhöhen, brachten die letzten Wochen weitere Verminderungen der Vorräte. Einzelne Eisenbahndirektionen haben kaum noch für drei Tage Vorräte. Im Durchschnitt sinkt der Vorrat in jeder Woche um einen Tagesverbrauch. Abgesehen davon, daß sich auf diese Weise nur noch ein ganz unzureichender Betrieb führen läßt, muß dieser Zustand unfehlbar zum Zusammenbruch führen. Bei der allgemeinen Kohlen- und Lebensmittelversorgung auf. Vor dieser fundamentalen Gefahr muß im Augenblick alles andere zurücktreten. Um ihr zu begegnen, haben sich die verantwortlichen Stellen der Regierung zu einem Gewaltmittel entschlossen. Die Eisenbahnen werden in den nächsten Tagen an allererster Stelle beliefert werden, bis sie wieder einige Vorräte haben. Es wird versucht die lebenswichtigen Betriebe hierunter möglichst wenig leiden zu lassen. Die übrigen Verbraucher, die Industrie, insbesondere die Großindustrie und der Hausbrand, werden stark in Mitleidenchaft gezogen werden. Schwere Schäden werden im Gefolge

dieser Maßnahme nicht ausbleiben. Sie können zu vermeiden, ist aber bei der jetzigen Lage nicht mehr möglich. Im Augenblick müssen wir alle Kräfte zusammenhalten, um die schwere Gefahr, den Zusammenbruch des Eisenbahnbetriebs, abzuwenden, ohne Rücksicht auf den Schaden, der dadurch an anderen Stellen entstehen kann. Ist diese Hauptgefahr geboten, so können wir hoffen, auch der anderen Gefahr Herr zu werden und den inzwischen entstandenen Schäden wieder gutzumachen.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Die Zuckerberufung hat auf ausländischen Zucker zurückgreifen müssen. Bei der Generalversammlung der Zuckerindustrie-Vereinigung von Ostpreußen wurde mitgeteilt, daß von der letzten Ernte 55.750 Meterzentner an Deutschland abgegeben wurden. Deutschland führt bisher aus. Aber nachdem sich der famose Herr v. Gerlach auf seiner berühmten Reise in der Ostmark von den Polen hatte belästigen lassen, so daß sie später ihren polnischen Putz aus Mangel der von den Ostpreußen dringend geforderten deutschen Grenzschutztruppen ausführen konnten, sind die großen Zuckerfabriken der Provinz Polen bedroht zu werden. Wegen Kohlenmangels müßten dann noch große Zuckerfabriken und Raffinerien wochenlang stillstehen.

Nordwestliche Hilfe. In Norwegen hat eine Hilfsaktion zugunsten des hungernden Mittelrusslands begonnen. Die Organisation liegt in den Händen des nordwestlichen Roten Kreuzes, des Bundes der Landwirte und des nordwestlichen Frauenrats. Es sollen Sammlungen in allen Städten Norwegens veranstaltet werden. Alle 800 Jugendverbände Norwegens haben sich für diese Sammelaktion zur Verfügung gestellt.

Die besetzten Gebiete.

Der deutsche Soldat ist an der neuen Reichsgrenze hat, wie wir bereits mitteilten, am 15. November, mittags, begonnen. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat diese Aufgabe praktisch keine wesentliche Bedeutung. Das Reich im Westen kann durch die Zollgrenze nicht gestoppt werden. Viel wichtiger ist die Infraktionierung von Eisen- und Ausfuhrverboten. Der Verband hat bereits seit einiger Zeit von uns die Aufstellung von Listen gefordert, welche Waren wir ausführen und welche wir für die Einfuhr unbedingt verboten haben wollen. Es soll dann zwischen dem Verband und uns verhandelt werden. Bisher aber hat die Berliner Regierung diesen Wunsch nicht erfüllt. Es ist geradezu unbegreiflich, wie eine derartig wichtige Sache so verschleppt werden kann.

In der amerikanischen Zone werden Personen, die bei der Durchführung der deutschen Lebensmittelgesetze oder Verordnungen und bei der Erfassung, Aufbewahrung, Beförderung, Verteilung oder dem Verbrauch von Lebensmitteln aktiven oder passiven Widerstand leisten, oder fördern einwirken, die zuständigen Personen angreifen, ihnen Widerstand entgegensetzen oder den Versuch dazu machen, von den amerikanischen Gerichtshöfen bestraft.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Der Rückzug Judentischs. An der Nordwestfront greifen die Bolschewiken dauernd heftig an und erobern Zamburg. Judentisch ging unter Sprengung der Brücken über den Zugausfluß zurück. Berichte aus Riga melden, daß die Lage der Armee des Generals Judentisch wegen genügender Zufuhr von Lebensmitteln hoffnungsvoller ist. Es wird dies als das beste Mittel gegen den Bolschewismus bezeichnet, da die Bolschewiken genötigt sind, sich auf die Seite zu stellen, wo die Verpflegung am besten ist. Außerdem wird die Armee Judentischs täglich von neuen finnischen Freiwilligen Truppen verstärkt. Judentisch hat die Absicht, vor Beginn des Winters nochmals zu versuchen, Petersburg zu nehmen.

Die Räumung von Riga durch die Truppen Denikins wird durch eine Neutermeldung bestätigt.

Die Letten in Riga. Das lettische Informationsbüro meldet: Die lettische Offensive bei Riga ist von vollem Erfolg gekrönt. Die deutschen Kräfte sind in vollem Rückzuge. Unsere Truppen überschritten die lettische Na bei Wiedersingh und besetzten Dubeln. In der Nacht zum 11. November überschritten die Letten die Düna und nahmen die Vorstädte von Riga auf dem linken Düna-Ufer ein. Unsere Truppen machten zahlreiche Gefangene und große Beute an Kriegsgüter. Die lettische Front ist auf das linke Düna-Ufer verlegt worden. Die Deutschen versuchen sich auf Nebenwegen nach Riga zurückzuziehen; denn die Hauptstraßen befinden sich unter unserer Feuer. In Riga herrscht große Begeisterung.

Deutschland.

Der Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Die Tatsache, daß sich am 10. d. Mts. bei Ausforderung von 2000 Mann durch den Magistrat Berlin zur Schneefestigung, um den Verkehr in den Straßen aufrecht zu erhalten, nur etwa 1000 Personen meldeten. Der Arbeitslohn beträgt täglich über 20 Mark.

Das Reichsministerium für Wiederaufbau, das durch Erlass vom 7. November errichtet worden ist, hat als Aufgabe die Ausführung der Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegten wirtschaftlichen Wiederauf-

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Wer zeichnet, spart und gewinnt!

machung übertragen erhalten. Dazu gehört in erster Linie der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete von Nordfrankreich und Belgien. Für diese Zwecke wird dem Ministerium ein Reichskommissariat zur Ausführung von Ausbauarbeiten in den zerstörten Gebieten gebildet. Wiedergutmachung umfasst ferner die Lieferung von Tieren, Maschinen, Wiederaufbaumaterialien, Kohlen und Nebenprodukten, Kachstößen und anderen chemischen Erzeugnissen, die Rücklieferung der in den früher besetzten Gebieten beschlagnahmten Tiere und sonstigen Gegenstände, sowie den Ersatz von Handelsschiffen und Fischereifahrzeugen und die Abgabe von Flusschiffschleppern. Weiterhin sind dem Ministerium die Abwicklung der deutschen Liquidationen, die Ausgleichung der Vorkriegsschulden gemäß den Vorschriften des Friedensvertrags, die Entschädigung der Auslandsdeutschen und die Ausgleichung der Kriegsschäden der deutschen Kreditoren übertragen worden. In dem neuen Ministerium tritt ein Teil der Beamten des Reichswirtschaftsministeriums über, die bisher mit den Geschäften der Wiedergutmachung beauftragt waren. Die Schiffsahrtssachen werden weiter von der Schiffsahrtsteilung des Reichswirtschaftsministeriums bearbeitet, die insoweit als Abteilung des Reichswirtschaftsministeriums für Wiederaufbau fungiert. Zur Wahrnehmung der sonstigen Geschäfte werden einstweilen Stellen des Reichskolonialministeriums herangezogen, dessen Leitung in die Hände des Reichsministers für Wiederaufbau übergegangen ist.

Ungarn.

Zur Ermordung des Grafen Tisza. Die „Al. Ufög“ meldet, wurde der Kriegsminister im Kabinett Karolyi, Bela Under, gegen den die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung des Grafen Tisza kompromittierende Tatsachen zutage förderte, im Jambor verhaftet.

Russland.

Anschläge gegen die Sowjetregierung. Der Telegraf aus London: Der Verteidigungsaußenminister berichtet, daß dort am 4. November ein Bombenanschlag verübt worden sei, wobei mehrere Personen getötet oder verwundet wurden. Der Ausschuss beschuldigt die Anarchisten, daß sie Anschläge auf Sowjetrussland organisieren. Die Bolschewiki veranlaßten einen Angriff auf das Hauptquartier der Verschwörer, die hierbei ein ganzes Gebäude in die Luft sprengten. Sämtliche Verschwörer sind dabei umgekommen.

Marokko.

Ablehnung des Völkerbundes. Der Senat in Washington hat folgenden Vorbehalt zugestimmt: 1. Die Vereinigten Staaten sind in der Anwendung und Auslegung der Monroe-Doktrin souverän; die Monroe-Doktrin unterliegt in keiner Weise der Gerichtsbarkeit des Völkerbundes. 2. Die Vollmachten der Wiedergutmachungskommission für die Regelung der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland können nur nach Billigung durch den Kongress der Vereinigten Staaten zur Anwendung gebracht werden. 3. Der Kongress wird die Vollmachten zur Ernennung der Vertreter der Vereinigten Staaten im Völkerbund und in den internationalen Kongressen verweigern. 4. Die Vereinigten Staaten weigern sich, das Abkommen über Schankung zu unterzeichnen. 5. Die Vereinigten Staaten erkennen in der Verwaltung der Güter der jedes Rechtsanspruchs verlustig erklärten feindlichen Staatsangehörigen nur die Ansprüche der amerikanischen Staatsangehörigen an. 6. Der Senat stimmt den Vorbehalten über den wirtschaftlichen Boykott und die Rückerstattung zu. — Der Senat hat ferner alle Vorbehalte mit Ausnahme eines einzigen angenommen. — Dazu berichtet die Presse de Paris: Laut einer Depesche aus Washington betrachtet Präsident Wilson die Zustimmung zu diesen Vorbehalten als einer Abweisung des Vertrags gleichkommend.

Verbot der Waffeneinfuhr. Aus Washington wird dem Reuters-Contant vom 14. November gemeldet: Das Staatsdepartement hat Schritte unternommen, um zu verhindern, daß Vorräte an Waffen und Munition von Belgien nach Mexiko geschickt werden. Der amerikanische Geschäftsträger in Brüssel hat gegen die Verschiffung von Waffen aus Belgien nach Mexiko, die, wie verlautet, Anfang Dezember von Antwerpen aus erfolgen sollte, Protest erhoben. — Die Nachricht wirft ein eigenartiges Licht auf Belgien, wenn man bedenkt, daß Belgien der Entente angehört, sich aber nicht scheut dem Gegner seines Bundesgenossen Waffen zu liefern.

Die Versorgung mit Kleiderstoffen.

Mit Rücksicht auf den außerordentlich großen Mangel an Bekleidungsstoffen und die daraus sich ergebende Notlage der Bevölkerung hat sich die Reichsregierung noch nicht entschließen können, die Kleiderversorgung der Bevölkerung völlig aus der Hand zu geben und sie unbeschränkt dem freien Handel zu überlassen. Vielmehr ist ein teilweiser Ersatz der in der Not des Krieges erlittenen öffentlichen Bekleidungsstellen, nämlich der Kleiderbekleidungsstellen und der Textil-K.O., deren Auflösung seit Ende dieses Monats vollständig oder nahezu vollzogen sein wird, durch die sogenannte Textil-Rotationsversorgung O. m. b. H. ins Leben gerufen worden, die sich die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit preiswerter Ware zur Aufgabe gemacht hat. Über deren Geschäftsführung u. Absichten machte ihr Leiter einige Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Für die Beschaffung von Ware kommt, da der Kauf im Ausland sich als zu teuer herausstellt und auch eine Herstellung solcher Waren im Inlande wegen des Rohstoffmangels und der hohen Herstellungskosten auf größte Schwierigkeiten stößt, fast ausschließlich die Übernahme von Beständen der Geeresverwaltung und der früheren Textil-K.O. in Betracht. Es sind Vereinbarungen dahin getroffen, daß die Geeresverwaltung ihre Lager zu billigen Likturpreisen freisetzt, zusätzlich 10 v. H. abgibt, wodurch die Rohstoffversorgung in die Lage versetzt werden ist, preiswerte Ware zu erzielen. Die Gesellschaft selbst arbeitet mit dem bestehenden Kapital von 100.000 Mark, und es wird ausdrücklich hervorgehoben,

daß sie irgendwelche Reichszuschüsse nicht in Rechnung setzen kann, während ihr allerdings die Reichsregierung einen Zinseszins auf die Hälfte herabsetzenden Kredit von 500 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat. Die Verteilung der Ware erfolgt über die sogenannten Reichsleiderlager, die sie ihrerseits an das Kleingewerbe zur Abgabe an den Verbraucher weiterleiten. Die kommunalverwaltenden Behörden sind beauftragt, die Verteilung und den Vertrieb der Bestände zu beaufsichtigen, namentlich eine Verschönerung oder Verschönerung der Ware zu verhindern. Versorgungsberechtigt sind alle wirtschaftlich Schwachen, ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung, unter denen dann noch Kriegsbeschädigte, deren Hinterbliebene und kriegsweitere Familien eine besondere Bevorzugung genießen. Die Entnahme der Ware findet statt auf Grund eines vom kommunalverwaltenden ausgestellten Verteilungsscheins, den zu geben die betreffende Behörde ohne Ansehen der gesellschaftlichen Lage, eben nur mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedürftigkeit verpflichtet ist. Außer der kommunalen Versorgung findet noch eine von ihr unabhängige Versorgung innerhalb volkswirtschaftlich wichtiger Betriebe statt. Gesehert wird ausschließlich Oberleitung, u. zwar in unbedeutender Form, da über die früher durch öffentliche Bewirtschaftung betriebene Konfektion häufige Klagen lautgeworfen sind. Die ganze Einrichtung ist zunächst nur als vorübergehende Maßnahme gegen die zu erwartenden Schwierigkeiten des kommenden Winters geplant und soll, wenn kein neuer, anderslautender Beschluß der Reichsregierung bis dahin bekannt wird, am 1. April nächsten Jahres ihr Ende finden. Man legt Gewicht auf die Feststellung, daß an eine völlige Abschaltung des freien Handels oder eine Schädigung der in Frage kommenden Industrien nicht gedacht sei, und daß eine solche nach Lage der Dinge auch nicht oder nur ganz unwesentlich in Frage komme. Immerhin aber glaubt man durch eine Sicherstellung des notwendigen Bedarfs durch öffentliche Bewirtschaftung der doch aus staatlichem Besitz zur Verfügung stehenden Bestände die schlimmsten Folgen für die breiten Massen der Bevölkerung vermeiden zu können.

Kunst und Wissenschaft.

Zum 50. Jahrestage der Eröffnung des Suezkanals schreibt die Köln. Ztg.: Heute feiert sich zum 50. Male der Tag der Eröffnung des Suezkanals. Was diese bedeutsame künstlich geschaffene Hochstraße des Seeverkehrs unter modernen Weltwirtschaft für Dienste leistet, ist allbekannt. Auffällig aber ist es, daß der Erbauer dieses gewaltigen Ingenieurwerks, Ferdinand v. Lesseps, dessen großer Willenskraft der Bau des Kanals in erster Linie zu danken ist, ein Nichtsachmann war. Wie kam der Diplomat Lesseps dazu, sich mit so außerordentlich verwickelten technischen und wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen und so außerordentliche Erfolge dabei zu erzielen? Zwei Umstände trugen dazu bei. Lesseps' Aufmerksamkeit auf das Problem des Suezkanals schon frühzeitig zu lenken. Als er 1832 als junger französischer Konsul zum ersten Male nach Ägypten gelangte, mußte er, da sein Schiff aus dem cholerabefallenen Marseille kam, eine höchst langwierige vierwöchige Quarantäne durchmachen. Bei dieser Gelegenheit fiel ihm die Denkschrift in die Hand, die auf Veranlassung Napoleons Bonapartes 1798 der Ingenieur Lepere über die Möglichkeit eines Kanals durch die Landenge von Suez verfaßt hatte. So sehr ihn der Gedanke schon damals fesselte, so hätte dieser Umstand allein wohl nicht genügt, um Lesseps die ganze Bedeutung des Problems vor Augen zu führen, wenn nicht gerade in den Jahren, da er in Ägypten weilte (1833 bis 1837), ein etwas plötzlicher, aber genial veranlagter Engländer, Lieutenant Waghorn in Kalkutta, wiederholt nach Ägypten gekommen wäre, um seiner Regierung des Beweises zu liefern, daß man zwischen England und Indien über Ägypten (auch ohne den Suezkanal) rascher als auf dem damals allein üblichen Kapwege zu reisen vermöge. Jahre hindurch, schon seit 1829, pflegte Waghorn mit Genehmigung des Direktors der Ostindien-Gesellschaft, Lord Ellenborough, eine Art von Retiranten mit der normalen Postbeförderung zu veranlassen. Sobald eine Postkutsche aus Indien nach England oder umgekehrt aus England nach Indien abging, machte er sich möglichst am selben Tage mit einer Abschrift eines Teils der befürworteten Briefe persönlich auf, um über Ägypten das Ziel schneller zu erreichen. Er reiste bald über Marseille, bald über Genua, Livorno oder Venedig — welchen Weg er aber auch wählte, stets traf er früher als die amtliche Post ein. Da Waghorn diesen eigentümlichen Sport aber völlig auf eigene Kosten betrieb, so kann es kaum überraschen, daß er schließlich seine Vermögensverhältnisse zerrüttete und 1850 in sehr kümmerlichen Verhältnissen starb. Seine Hoffnung, daß die britische Regierung schließlich die notwendigen Folgerungen aus seinen Reisen ziehen werde, erwies sich deshalb als trügerisch, weil das amtliche England als Herr des Kapwegs noch bei 1869, dem Jahr der Einweihung der Lessepsschen Wasserstraße, ein wütender Gegner des Suezkanals war und blieb. Wie sehr aber Lesseps durch die Leistungen Waghorns angeregt worden ist, mit dem er bei seiner häufigen Durchreise durch Ägypten wiederholt in Berührung kam, das hat er selber am dankbarsten dadurch anerkannt, daß er diesem seinem geistigen Vorläufer später in Port Said ein Denkmal errichten ließ.

Volkswirtschaft.

Kohlenwirtschaftsstellen in Preußen. Die preussische Regierung hat von der ihr durch das Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht und 13 Kohlenwirtschaftsstellen errichtet. Die westdeutschen Stellen haben ihre Sitze in Düsseldorf, Kassel, Koblenz, Frankfurt a. M., Hagen, mit Nebenstelle Siegen, Aachen, der Kohlenwirtschaftsstellen in es, Wälsche und Anträge der Verbraucher innerhalb ihrer Bezirke entgegenzunehmen und an zuständige Stelle zu geleiten zu bringen. Sie sind ferner befugt, Kleinverkaufsstellen für Kohlen festzusetzen oder die Gemeinden hierzu anzuhalten. Insbesondere aber liegt den Kohlenwirtschaftsstellen die Aufgabe ob, auf eine angemessene Versorgung der industriellen Verbraucher innerhalb ihres Bezirks mit Kohlen hinzuwirken und für einen Ausgleich unter den einzelnen

Verbrauchern zu sorgen. Sie unterstehen dem Ministerium für Handel und Gewerbe.

Vermischte Nachrichten.

Das erste Geldstück der deutschen Republik. Seit Jahrhunderten ist es die erste deutsche Münze ohne Adler und Wappenbild erschienen. In der Form gleicht dem alten Riedel-Quanzigpfennigstück. Es zeigt auf der Rückseite eine große 50 und darunter in einem Ovalbilde die Aufschrift „Deutsches Reich“ die Zahl. Unter dem Pfennig steht die Jahreszahl 1919. Die Rückseite ist mit feiner Wiedergabe einer Kehrangabe in Blau druck durchgezogen. Die Aufschrift „Sich regen bringt Segen“ durchschnitten wird. Das Geldstück, das das Münzamt trägt, ist aus einem leichten, sich fertig anführenden Metall geprägt. Der Rand ist gerippt wie bei den alten Markpfennigen.

Eisenbahnunfälle.

Zugzusammenstoß. Eine von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. fahrende Lokomotive fuhr auf einen Güterzug infolge Ueberfahrens des auf Halt zeigenden Fahrplansignals. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, sowie zehn Wagen, die in Brand gerieten, sind auch sechs Zugbeamte verletzt, darunter ein Fahrschaffner. Die Strecke wird vorübergehend zwei Tage für den Güterverkehr ausgesetzt. Die Verletzten sind ins Krankenhaus gebracht.

Gesundheitspflege.

Ein einfaches und billiges Mittel gegen rheumatische Schmerzen hat man in dem „Senapapier“ der letzten Zeit etwas verdrängt worden ist. Das Senapapier ist ein behaartes Hausmittel, das seine Wirkung dem ätherischen Öl im Senfsamen verdankt. Die Anwendung ist äußerst einfach. Man feuchtet ein Blatt mit lauem Wasser an und legt es auf schmerzende Stelle. Nachdem es trocken geworden ist, kann man es und kann das Verfahren gegebenenfalls wiederholen.

Aus dem Unterlahnkreise.

Zusatzausgabe. Wie wir feststellen haben, ist bisher nicht erfolgte Ausgabe des Zunders für den Monat Dezember lediglich auf die derzeitigen bekannten Schwierigkeiten im Bahntransportverhältnisse zurückzuführen. Die Kreisverwaltung hofft, daß der Zunder in den nächsten Tagen eingeht und darauf alsdann die Ausgabe sofort vorgenommen werden wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. gibt bekannt: Vom 17. November ab wird zu den Zügen nach Eisenbahnhöfen in unbefestigten Gebieten an Werktagen allgemeine Personenverkehr in beschränktem Umfang wieder aufgenommen. Vom gleichen Tage ab verkehren wieder die Schnellzüge D 1 und 2 Frankfurt-Berlin über Erfurt und Schnellzüge D 57 und 58 Frankfurt-München. D 1 fährt von Frankfurt ab, die vom genannten Tage ab verkehrenden sind durch Ausbauge auf den Bahnhöfen bekannt gemacht. Diese muß am Abgangstag der Fahrkarte angetreten werden. Zu den einzelnen Schnell- und Personenzügen werden jedoch nur in begrenztem Umfang ausgegeben. Werden jedoch über die Zugstrecke hinaus verlangt, leistet die Eisenbahndirektion die Weiterbeförderung auf Anschlußstellen keine Gewähr. Die Weiterbeförderung werden nicht abgegeben. An Sonntagen und Feiertagen bleiben die durch besonderen Ausgang bekannt gemachten Einschränkungen auch weiterhin bestehen.

Ueber den Verkehr auf der Bahnstrecke wird auf amtlicher Seite mitgeteilt: Mit Genehmigung der internationalen Kommission Teier bleiben die bis einschl. Freitag, 14. Nov., angeordneten Verkehrsbeschränkungen an Wochentagen bis auf weiteres bestehen. Die Personenzüge 405 und 414 ab Sonntag, 22. November wieder nach und von Eisenach durchgeführt. Pz. 405 ab Eisenach 8.00 nachmitt. (WEG), Eisenach 10.20 nachmitt. (WEG), Pz. 414 Eisenach 9.20 ab (WEG), Eisenach 9.47 nachmitt. (WEG).

Holzappel, 19. Nov. Infolge der Verkehrsbeschränkungen konnte der für den letzten Sonntag in Holzappel gefugte Vortrag des Direktors der Landwirtschaftskammer von Holzappel über „Jagd und Vieh der Bauernschaften“ nicht stattfinden. Er wird aber doch baldmöglichst stattfinden und wird dazu neue Einladung ergehen.

Coblenz, 18. Nov. Bei den Gemeindevorwahlen im ganzen 2034 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, das sind 62,2 v. H. aller Wahlberechtigten. Die einzelnen Stimmen verteilen sich nach der Stärke der Parteien, wie folgt: Zentrum 7841 Stimmen, Sozialdemokraten 4710 Stimmen, Arbeiter-Gruppe 3719 Stimmen, Deutsche Partei und Deutschnationale Volkspartei 1904 Stimmen, Katholische Partei 1147 Stimmen, Gewerbetreibende 406 Stimmen, L.-L.-Gruppe 316 Stimmen, Eisenbahner 306 Stimmen, die 48 Stadtverordneten entsenden auf: Zentrum 24, Sozialdemokraten 12, Arbeiter-Gruppe 9, Deutsche Partei und Deutschnationale Volkspartei 4, Katholische Partei 2, Gewerbetreibende 1, Eisenbahner 1, L.-L.-Gruppe 1 (L.-L.-Gruppe) und die Eisenbahnergruppe (L.-L.-Gruppe) haben keinen Kandidaten durchgebracht. Von den Stadtverordneten lehnen 7 in das Kollegium zurück, die Stadtverordneten Dackwitz, Mayer-Albert, Puch, denbach, de Vorenz, Simonis und Neff. Weibliche Stadtverordnete keine.

Portelweil, (Oberhessen) 16. Nov. Hier konnte der Zunder verteilt werden, weil die für den Ort bestimmte Menge vorher „verschoben“ war.

Frankfurt, 18. Nov. Oberlandesgericht hat die als Reichsgericht nach Leipzig verlegt.

Kassel, 18. Nov. Im September 1920 soll hier landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden. Die letzte Ausstellung im Jahre 1911 hatte bekanntlich großen Besuch und erzielte eine Summe von 50.000 M. Die neue Ausstellung soll eine geringere Summe von 50.000 M. erreichen.

Mer
Erfahrung hat



steht sich die Lampe
genau an, bevor er sie kauft,
und nimmt sie nur, wenn der
Name "OSRAM" darauf steht.
Das allein bürgt für
die Echtheit

Abstellung soll unmittelbaren Gleisanschluss an die Staatsbahn erhalten. Das Gelingen der Ausstellung hängt natürlich wesentlich davon ab, wie sich die allgemeinen und die Verkehrsverhältnisse gestalten.

Aus Diez und Umgegend.

1: Limburg, 18. Nov. 40 Zentner Weizen wurden am Samstag beschlagnahmt und können so der Allgemeinheit wie-der zugeführt werden. Von der hiesigen Station wurde ein kleiner Wagen von Diez für Rasfalten angefordert. Als der angeblich leere Waggon, der zuletzt auf der Station Pa-ral ein gestanden hatte, in Rasfalten geöffnet wurde, ent-deckte man die kostbare Frachtladung. — Bis jetzt hat noch niemand Eigentumsrechte geltend gemacht, was auch wohl nicht geschehen wird; denn, daß es sich um ein großes Schleichschiff handelt, das gerade vor seinem Abbruch stand, als ein-gefall alle Dispositionen der Weizenschieber über den Haufen war. — Merst offenbar sein.

Aus Nassau und Umgegend.

Der Ladeanhang ist für die Zeit bis zum 29. Februar 1920 auf 8 Uhr abends festgesetzt worden; nur Friseurgeschäfte dürfen bis 7 Uhr, Mittwoch 15. Samstag bis 9 Uhr aufgehen. In der Zeit vom 15. bis 24. Dezember wird der Ge-richtshof bis 8 Uhr verlängert. Während der Zeit des Ge-richtshofes darf in den Geschäftsräumen und Schaufenstern — abgesehen von besonderen Bedarfsfällen — kein Licht ge-zündet und nicht geheizt werden.

Eine Versammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegs-ersterblichen erkannte den bei der Gründung der hiesigen Ortsgruppe gewählten provisorischen Vorstand als endgültig an und genehmigte die Satzungen, die sich im wesentlichen an die vom dem Delegiertenrat in Wiesbaden aufgestellte Form anschlie-ßen. Schließlich wurde noch angeregt, eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Kriegsbeschädigten und -Esterblichen zu ver-anstalten; der Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Der Orts-gruppe gehören bereits über 100 Mitglieder an.

Die Personengüter Nassau-Singhofen-Pohl verkehrt fort-nur einmal am Tage, Abfahrt vormittags 8 Uhr.

1: Singhofen, 17. Nov. Gestern abend verschied plötz-lich der in weiteren Kreisen der Umgegend bekannte und wegen seines freundlichen und geselligen Wesens beliebte Bierbrau-er Phil. Müller infolge Herzschlages. Hünfzehn Jahre vor er früher bei Minor (Gold, Brunnen) hier und nach dem Tode 23 Jahre bei der Union — beginn. Königsbacher Brauerei, hat in Singhofen gelebt, bis ihn im Frühjahr ein Herzleiden nützte, seinen Beruf aufzugeben. Gewiß für heu-ter Verhältnisse ein seltener Fall von Arbeitslust. — An freiwilligen Beiträgen zur Anschaffung des neuen Glocken-geläutes sind bis jetzt über 2200 Mark gesendet worden, wobei noch besonders anerkannt zu werden verdient, daß auch Edergräbinger sich an den Zeichnungen beteiligten.

1: Ederhof, 18. Nov. In der Nacht auf Samstag er-legte der als guter Schütze bekannte Jäger Carl Holz aus Ederhof auf dem Hof Eichenau zwei Frischlinge (junge Wildschweine) mit einem Schuß.

Eingesandt.

Weinähr. Es gibt noch Gemeinden, deren Vertreter noch die Ansicht vertreten, daß die Einwohner nur dazu da sind, ihre Steuern zu bezahlen und allenfalls bei einer Gemeindevahl ihre Stimmen zugunsten der betreffenden Vertreter abzugeben, aber kein Recht besitzen, noch nicht mal einer öffentlichen Gemeindevertretung beizuwohnen. Dazu gehört auch die Gemeinde Weinähr. Es ist eine Minderheitsmeinung, daß den Zu-gehörigen, deren Zahl in den letzten Sitzungen 7 waren, ein Recht von 1 Quadratmeter zusteht, indem sie nun 2 Stunden angeseht stehen müssen. Deshalb geht man nicht in die Schule oder, wenn man nun einmal in der betreffenden Behörde sitzen will, nicht in ein größeres Lokal, deren dort noch mehrere zur Verfügung stehen und in denen doch auch sonst Unterhand-lungen vorgenommen werden. Hoffentlich genügt dieser Hin-weis zur Abhilfe zu schaffen. Mehrere Gemeindeglieder.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Die am 27. Oktober 1919 gebrachte Notiz über die Firma Stern nehmen wir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Die Redaktion.

Holzverkürzung. Die bereits früher angekündigte Holzverkürzung im Distrikt „Wollfahl“ soll am Samstag, den 22. November d. Jrs., stattfinden.

Für Kriegsteilnehmer. Es sei besonders darauf hin-gewiesen, daß die Steuerpflichtigen ihren Steuerzettel und

ihre Militärpapiere nicht bei der Stadtkasse, sondern im Steu-erbüro des Magistrats — weislicher Rathausgang, im Haus Nr. 1. Ecke rechts — behufs Abfertigung des nachgelassenen Vierteljahrsbetrages vorzulegen haben. Bzgl. die Bekanntmachung des Magistrats in der Montage-Nummer, 1: Diebstahl, 18. Nov. Der Gefangene „Friede“, der in den langen Kriegsjahren eingeschlossen war, ist seinem Schicksal erwidert. Nur eine kleine Schar der alten Mitglieder folgte der ersten Einladung zur Wiederbelebung des Vereins. Der Krieg mit all seinen Schrecken lastete nur zu sehr auf den Alten, als daß die Lust zum Gesang durchgebrochen wäre. Deso mehr junges Blut, dem zwar die gefangliche Ausbildung fehlte, das aber zumeist mehr Lust und Liebe zum Gesang mitbrachte, stellte sich ein. Harte Arbeit kostete die gefangliche Schulung, die ersten Monate hindurch. Doch jetzt steht der Verein auf festen Füßen. Der ständige Zuwachs gebot eine Neubearbeitung der Satzungen, in denen nun der Verein festgesetzt wurde. Im Neujahrstag zeigt sich der neubelebte Verein der Öffentlichkeit mit gefanglichen Vorführungen verbunden mit Theater und Tanz. Wenn im nächsten Jahre der Gefangene „Friede“ sein 50. jähriges Bestehen feiert, so kann er hoffen, daß seine Gräber und erster Leiter vor 50 Jahren ihm aus dem Jenseits freundlich zulächeln wird.

Die Neuordnung des Kurwesens.

Der Kur- und Verkehrsverein Bad Ems hielt am Dien-stag eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Direktor Karl Fischer erstattete den Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1918, dem wir folgenden entnehmen: Die Saison 1918 war wieder so schlecht, daß die meisten Hausbesitzer, Handwerker und sonstige Gewerbetreibende wieder mit einer Unterbilanz abgingen. Die von der Regierung für die Verpflegung der Gäste bereitgestellten Nahrungs-mittel waren ungenügend, so daß, weil die Stadt nichts geben durfte und konnte, die Wirte gezwungen waren, Ver-bindungen auf dem Lande zu suchen. Mit dieser Schattenseite des Kurwesens muß man sich abfinden, da der Kur-betrieb das Rückgrat des wirtschaftlichen Lebens in Bad Ems ist. Trotz der schweren Zeit haben die Mitglieder fest am Vereine gehalten, neue sind dazu gekommen, auch wenn sie nicht direkt am Kurbetrieb interessiert sind. Den brei-testen Raum in der Vereinsstatistik nahm die Auskunfts-erteilung ein; die Verlegung der Auskunftsstelle in die Wessertal-Buchhandlung hat sich bewährt. Von besonderen Veranstaltungen wurde der Erntedankfest wegen abgesehen; es wurde auch kein Jubiläumsglas verabschiedet. Durch den Rück-tritt des bisherigen Kassierers Pahl wurde die Kassier-geschäfte, und damit alle Vereinsgeschäfte auf den Vorstehen-den übertragen. Der Bericht forderte dann eine Neuorganisation des Vereins, seinen Anschluß an die Stadt- und Kurverwaltung und Schaffung einer zentralen Verkehrs-stelle. Ferner wies er auf die Verhandlungen mit der Re-gierung hin und schloß mit dem Wunsche, daß die städti-schen Vertreter es sich angelegen sein lassen, allen Einflüssen zu-gunsten einer Hebung des Kurwesens aufzutreten. Nach dem Kassenericht betrugen die Einnahmen 1358,65 Mark, die Ausgaben 1173 Mark, das Gesamtvermögen 5122,03 Mk. Zu Rechnungsprüfern wurden die Mitglieder Werner und Schaller gewählt. Die Geschäftswahl der beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder Pahl und Pesser wurde vertagt, weil im Februar nächsten Jahres der Verein reorganisiert werden soll, wobei dann der ganze Vorstand neu zu wählen sein wird.

In ausgiebiger Debatte besprach man dann die Neu-ordnung des Kurwesens. Vorsitzender Fischer leitete die Ver-handlungen ein mit einer Erläuterung der drei Projekte: Kommunalisierung, Verstaatlichung und Verpachtung unter Vornahme einiger Neuerungen. Ein von dem Vorstände des Vereins gefasster Beschluß geht dahin, zu erwirken, daß Staat, Stadt und Bürgerchaft zusammenarbeiten, daß ein Kurdirektor angestellt wird, daß die Kurkommission keine Vertretung einiger Interessenten, sondern der Allgemeinheit der Bürgerchaft wird. Die Stadt muß mehr Einfluß be-kommen. Die Regierung wird, da sie überlastet ist, der Stadt Konzessionen machen. Die Verzinsung des Kurlokalgebäudes muß fortfallen, die Brunnentage ist von der Kurtag zu trennen, die Kurpolizei muß fortfallen. Die Rechte müssen so verteilt werden, daß wirklich eine gemeinsame Verwaltung zustandekommt. Der Kurdirektor soll dann einen Rückhalt an einer Kommission finden, die aus 2 Vertretern der Re-gierung, 2 des Magistrats, 2 Stadtverordneten, 1 Arzt,

1 Vertreter der Staatlichen Untersuchungsstelle und 2 Bür-geren besteht. Bürgermeister Dr. Schubert wies darauf hin, daß der staatliche Besitz viele Millionen Wert repräsen-tiert, daß die Kurverwaltung bisher mit 250 000 Mark, künftig mit 500 000 Mark wird arbeiten müssen. Bei den früheren Verhandlungen stimmten 23 der 30 Mitglieder un-geachtet der Kommission für eine Verstaatlichung, 7 stimmten waren für eine Verstaatlichung der Sache, aber keine für Verstaatlichung. Eine Übernahme der Kurverwaltung auf die Stadt erfordert einmalig 200 000 Mark, laufend 500 000 Mark. Am besten ist es das Kurwesen nach dem Muster von Bad Döhrnhausen zu regeln. Sanitätsrat Dr. Stemmler erklärte, daß die von Direktor Fischer vorge-schlagene Kommission als Puffer zwischen Staat, Stadt und Bürgerchaft nicht lebensfähig ist. Wenn die Stadt die Kur-verwaltung übernimmt, muß sie die Steuerzuschläge von 165 auf 400 Prozent erhöhen. Der Staat ist der Kugelhieb des Bades, ihm muß man auch die Last zuschieben. Der Medner wandte sich dann gegen den Artikel des Direktors Fischer im Anschluß an die Verhandlungen im Sommer. Nachdem Direktor Fischer diesen Artikel als seine persön-liche Meinung bezeichnet hatte, stellte S. A. Dr. Stem-mler den Antrag, die Verstaatlichung solle sich hinter die Anschauung der von der Stadt gebildeten Kommission stellen, daß nämlich der Staat die Kurverwaltung ganz übernehmen solle. Nach kurzer Debatte über die Zuständigkeit dieser Kom-mission führte Dr. Trost aus. Die Kurverwaltung ist stets staatlich gewesen. Die Kurkommission war ein hiesiger Körper, der sich auf die Kurverwaltung bezog. Der Staat hat das Geld für die Musik, die Gartenpflege usw. Eine Über-nahme auf die Stadt kommt nicht ernsthaft in Frage. Der Medner legte dann die Verhältnisse von Homburg v. d. Höhe dar und brachte dabei hochinteressantes Zahlenmaterial her-bei. Er wies darauf hin, daß Ems es gar nicht nötig hat, den Kurbetrieb zu übernehmen. Alle Staatsbäder haben einen Aufschwung genommen. Der Staat braucht eine auto-risierende Stellung, unter Umständen kann er mit der Stadt eine Interessengemeinschaft bilden. Direktor Fischer lehnte das Beispiel von Bad Homburg als nicht maßgeb-lich ab und verwies auf Baden-Baden. Bürgermeister Dr. Schubert wies auf den Wert des Fiskus als Steuerzahler hin. Hotelbesitzer Graf verlangte Auflösung des Kur-sinats, Übernahme der Schulden der Kurkommission auf die Staatskasse, einen Etat für das Bad, der dem Kurdirektor Spielraum läßt. Die gesamte Bürgerchaft muß sich auf den Standpunkt der städtischen Kommission stellen, damit der Staat sieht, daß er ein geschlossenes Ganzes vor sich hat. Es muß auf baldige Fortführung der Verhandlungen ge-drungen werden. Für den Antrag Stemmler traten noch ein Inhalatoriumbesitzer Rody und S. A. Dr. Meier, der auf die vielen Bauten usw. des Staates hinwies. Gegen den Antrag sprach Gärtner Barth, der dem Staat die Schuld an dem Niedergang des Bades zurechnete. Bürgervorsteher Krause (Bade- und Brunnendirektion) teilte mit, daß der Fiskus 500 000 Mark Kurbeitrag herauszuschütet, daß aber die Verzinsung von 20 Millionen Mark Anlagevermögen 800 000 Mark ausmachen, daß also 300 000 Mark Zuschuß zu leisten sind, ohne die Steuerzuschläge. Dr. Trost er-innerte daran, daß der Regierungsvertreter bei den Ver-handlungen im Sommer erklärte, daß eine Abgabe des Bades an eine Privatgesellschaft nicht geplant sei. Das Bad solle im Dienste der lebenden Menschheit stehen. Das Privat-kapital arbeitet ermahnt in seine Tasche und hat kein Inter-esse an anderen Existenzen. Der Staat trifft insofern eine Schuld am Niedergang von Ems, als er die Neuordnung des Kurwesens verschleppte und sich auf die Quallenausnutzung beschränkte. Bürgervorsteher Krause teilte mit, daß vor Jahren einmal ein Versuch einer Privatgesellschaft abgelehnt wurde. Schließlich wurde der Antrag Stemmler einstimmig angenommen.

Der Besuch dieser für Ems so ungeheuer wichtigen Ver-sammlung war beschämend gering. Von den einige Hundert zählenden Mitgliedern des Kur- und Verkehrsvereins waren etwa 50 erschienen, dazu kam die Mehrzahl der Stadtverord-neten, die ja sämtlich dabei waren, und einige Gäste. Wenn das Interesse der Bürgerchaft an ihrer Zukunft so gering ist, dann kann es nicht wundern, daß Ems immer weiter zurückgeht. Es genügt wahrhaftig nicht, zu warten, bis der Versammlungsbericht kommt, aus dem dann alles Wichtige zu entnehmen ist, sondern selbst Anteil an der Gestaltung der Zukunft zu nehmen.

Marianne.

Novelle von Fritz Ganser.

Nachdruck verboten.

St. Gertrauden blieb Marianne lange, lange fern. Sie wußte, daß sie dort nur Hans Roeder sehen würde. Eine Stunde, die sie mit ihm in dem dämmrigen Schiff der Kirche verlebte, würden wieder in ihr klar und frisch lebendig werden. Und damit das ganze Leben an seiner Seite. Aber sie wollte das Erinnern nicht. Sie gab sich Ruhe, die Zeit ihrer kurzen Ehe aus dem Gedächtnis hinwegzuweisen. Schon seit langem wußte sie, daß sie eine wahre, aufrichtige Liebe für ihren Gatten nie empfunden hatte. Im Drange der Verhältnisse war es nicht über sie gekommen wie ein Raub, der mit dem Schwinden der Glanzzeit verrann und nichts anderes zu seinem Erben eingeleitet hatte, als Groll und Verachtung für den Mann, der sich an ihr verlor, und ein bitteres Bewußtsein ihrer einstigen Selbsttäuschung.

Aber auch das überwand sie als die rüstiger und ruhiger Hinansichreitende. Und als das süße, wunderbare Klingen der Weih-nachtslieder am Christabend über die verschneite, stille Stadt schwebte, lockte es auch Marianne nach St. Gertrauden.

Ein leises, zaghaftes Zittern erfaßte ihre Seele, als sie durch die bogenförmige Tür trat. Ihr scheues, suchendes Auge fand nicht weit vom Eingang einen stillen, nicht be-leuchteten Winkel.

Sie schlich unbeobachtet hinein und setzte sich in die dunkelste Ecke der kurzen Bank. ... Minutenlang verharrte sie mit tief gesenktem Haupt und bang klopfendem Herzen.

Allmählich wurde sie ruhiger. Sie hob zaghaft den Kopf. Und dann schweiften ihre Blicke immer freier durch den lichtstrahlenden Raum des Gotteshauses. Aber sie wanderten nicht zu den Wandgemälden, dem Meisterwerk Hans Roeders, sondern suchten nur die hohe Gestalt Martin Jakobens.

Der Geistliche stand zwischen den beiden lichterge-leuchteten, dunkelgrünen Tannen vor dem Altar, hielt in der Rechten die Bücher in beiden Händen und ver-läutelte aus ihm die frohe Botschaft von der Gnade Gottes.

„Gut ist heute der Heiland geboren!“ und: „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ Klang seine markige Stimme an ihr begierig lauschendes Ohr. Sie faltete in stummer Andacht die Hände, und aus ihrem schneidenden, suchenden Herzen rang sich der Schrei:

„Sei auch mir heute geboren, du Heiland!“ Und danach das stammelnde, inbrünstige Flehen: „Gieb, ich möchte dich erfassen in deinem Menschwerden und deinem Erlösstum. O, so gib mir deine Hand und ziehe mich zu dir hinan und lehre mich ein rechtes, ganzes Ver- stehen!“

Niemand achtete darauf, als sie im dämmrigen Lichte des stillen Winkels in die Knie sank und die Stirn gegen die Holzwand des Gestühls preßte. Leise weinend rang sie und saugte gegen die letzten Zweifel an. Und dann war es ihr plötzlich, als wenn eine unsichtbare Hand alles hinwegnahm. Sie sah ein helles Licht. Es hatte einen ruhigen, friedlichen Schein und vermählte sich mit ihrer Seele. ...

Und das war ihr Glaube. ... Das stille Weinen verrann in einem tiefen, erlösenden Aufsteigen. Ihre Hände verschlungen sich fester, und ihre Lippen stammelten inbrünstig: „Ich kann glauben, ... ich will glauben, ja, — — — ich glaube!“ ...

Nun war sie hinangelommen zu strahlender Höhe, nun stand sie auf goldenen Jinnen und bläute weitem in helle Lande. Eine heilige Ruhe senkte sich in ihr Herz, und ein tiefer, seliger Frieden. ...

Sie erhob sich und sah mit glänzenden Augen in das Licht der schimmernden Weihnachtskerzen. ... Jetzt wußte sie als eine aufrichtige Christin unter Christen.

Und dann begann Martin Jakobens mit dem Ver-lesen der Weihnachtsgeschichte. ... Sie dachte Marianne bei aller Schlichtheit der Worte, bei aller Einfachheit der Tatkraft wie ein süßes, unsagbares Märchen, und die all-gewaltige Größe des wunderbaren Geheimnisses der Chris-tnacht füllte ihren jungen Glauben mit unerschütterlichen Bän- dern. ...

Die Orgel präliederte. Jauchzende, jubelnde Akkorde brauseten von der Empore herab und leiteten endlich zum Schlußgesang der Christen über. ...

Und nun zog es in hellen, klingenden, frohlockenden Tönen durch das weite Kirchenschiff:

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Leise stimmte Marianne mit ein, und immer froh-gläubiger und heller erklang ihre Stimme. Wie ihr Glaubensbekenntnis sang sie zum Schluß:

König der Ehren,
Dich wollen wir hören!
Freue, freue dich, o Christenheit! —

Diese Weihnachtsstunde des Christabends in St. Gertraudens bogigem Raum bedeutete für Marianne den Wendepunkt ihres Lebens. Das Wunder der Christnacht schenkte ihr den Auferstehungsmorgen ihres Christenglaubens.

Und mit dem Glauben kam alles andere, was bis jetzt nur in seinen Anfängen vorhanden gewesen war und in schwachen Versuchen sich gezeigt hatte. Wie ein Segen zog es in Lebensrecht Jensens Haus. Der Geist gegen-seitigen Verstehens und gegenseitiger Wertschätzung wand um die drei Menschen ein inniges Band. ...

Das alte Jahr schied. Und als seine letzte Stunde in den ewigen Schoß der Zeiten hinabsank und die Glocken auf St. Gertrauden seinem jungen, hoffnungsreichen Er-satz den Willkommen sangen, — klopfte Male Bindauer an die Tür zur Weihnachtsstube. Mit einem fröhlichen Neujahrsgruße schritt sie über die Schwelle, fiel Marianne weinend um den Hals und stammelte:

„Lassen Sie uns gute Freundschaft halten in Treue und Liebe von Stund an, Frau Marianne!“

Marianne gab freudigen, bewegten Herzens ihre Zustimmung und küßte der Alten die Tränen aus den Augen.

Von diesem Tage an sprach Male nur noch von „unserer Marianne“.

Pastor Jakobens hatte mit stiller Freude bemerkt, wie das Einvernehmen im Hause Leberecht Jensens von Tag zu Tag gewachsen war. Und noch weit mehr erfüllte ihn ein frommer Dank gegen Gott, daß Marianne die Hand ihres Heilands im Glauben erfaßt hatte.

Nun war auch das andere Netzen vollendet, was er einst bei jenem ersten begonnen. Sie stand im neuen Leben. —

Redigiert von M. K.

Amstlicher Teil.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
Cercle d'Unterlahn
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Die Frankfurter Zeitung ist im Armeebereich bis 11. Februar 1920 unterjagt.

Das Blatt „Die Volksstimme“ aus Frankfurt ist vom 7. November einschließlich ab für die Dauer von drei Monaten verboten.

Die Zeitschrift Der Roland von Berlin ist endgültig verboten.

Diez, den 17. November 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Watzke, Major.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
Cercle d'Unterlahn
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

1. Kontrolle der Hotels und Logierhäuser.

Den in der Verordnung des Oberbefehlshabers der Armee, die am 6. Oktober 1919 in den Blättern des Kreises veröffentlicht wurde, enthaltenen Vorschriften zufolge werden vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an folgende Maßnahmen angeordnet:

Die Bürgermeister der Gemeinden des Unterlahnkreises haben jede Woche die Hotelregister der Militärverwaltung einzureichen.

2. Aufenthaltserklärung.

Die Bürgermeister haben gleichfalls wöchentlich Listen der Personen einzufenden, die ermächtigt wurden, ihren Wohnsitz in ihre Gemeinde zu verlegen.

Diese Zettel und Anträge haben jeden Samstag vor 12 Uhr mittags in dem Geschäftszimmer der Militärverwaltung zu Diez zu sein. Einmalig zu Samstag, 22. November.

Von heute ab werden öfters Kontrollen der Hotel- und Logierhäuser stattfinden.

Diez, den 16. November 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Watzke, Major.

Gaspreiserhöhung.

Auf Antrag des Gaswerks haben wir mit Rücksicht auf die erhöhten Kohlen- und Materialpreise die Erhöhung des Gaspreises auf 50 Pfg. vom 1. 11. 1919 ab zugestimmt.

Bad Ems, den 17. November 1919.

Der Magistrat.

Bonsbücher

mit 1673 Bänden zu haben in der

Druckerei Schürmer, Bad Ems.

Kreislehrerverein Unterlahn.

Samstag, den 22. Nov. nachmittags 2 1/2 Uhr

Bersammlung

im „Hof von Holland“ in Diez.

Tagesordnung:

1. Beratung der Statuten.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Bezirksversammlung.

Der einstweilige Vorsitzende:
Waltner.

Für die zu unserer **Vermählung** erwiesenen
Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Heinrich Engelhardt u. Frau
Wilhelmine, geb. Hofmann.

DIENETHAL, den 16. November 1919.

Verkauf von Pferdefleisch.

Ausgabe: Freitag.

Marktstraße 10. Ems.



Zwei Herren,

die an einem jetzt beginnenden Tanzkursus teilnehmen
möchten, bitten um Nachricht an die Geschäftsstelle der
Wiener Zeitung u. D. 238

1277

Da die Kohlenpreise ab 1. Oktober ganz bedeutend ge-
stiegen sind und auch die Kohlenfrachten, sowie alle für die
Gasproduktion erforderlichen Rohmaterialien, sind wir ge-
zwungen, die Gaspreise ab 1. November um 10 Pfg pro
cbm. zu erhöhen.

Ebenso. Gas durch Gasometer kostet demnach 50 Pfg.,
während auf Automaten gas 30 Pfg. Zuschlag erhoben wird
pro cbm.

Gaswerk Ems.

Mutterberatungsstunde in Ems

Samstags, den 20. November von 2—4 Uhr.
Der Dr. Knob in von 8 Uhr an anwesend.

Wie bringen hiermit zur Kenntnis un- serer Mitglieder, daß ab 1. Dez. 1919

auf Grund der Verordnung des Reichsfinanzministers, Zins-
der Gewinnanteilscheine, sowie ausgeloste, gekündigte oder
zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren,
nur Banks zur Einlösung, Beilegung oder Gutschrift über-
geben werden dürfen. Eine Bank darf solche Wertpapiere zu
diesem Zwecke aber nur dann annehmen, wenn das ganze Wert-
papier oder der Zinscheinhogen mit dem Erneuerungsschein bei
ihr hinterlegt wird. Eine Ausbezahlung im Schließfach (Zu-
satz) gilt nicht als Hinterlegung. Einige Ausnahmen sind be-
dingungsweise zugelassen, welche auf unserem Büro zu erfahren
sind. Wir empfehlen unsern Mitgliedern dringend, die betr.
Wertpapiere im Laufe dieses Monats bei uns zu hinterlegen,
damit die Einlösung der Januar-Coupons keine Verzögerung
erleidet und die gewaltige Arbeit bewältigt werden kann.

Vorsichtverein zu Diez

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
H. Hatzmann. E. W. Michel.

Haushalt-Maschinen

Brotschneidemaschinen, Reibemaschinen,



Fleisch- u. Gemüsehack-
maschinen, Waffeleisen,
Bügeleisen, Wandkaffee-
mühlen, Küchenwagen
u. s. w.

in grosser Auswahl
zu haben bei

N. Finkler, Diez a. L.,

Oberstrasse 25 Fernruf Nr. 309

Praxis für Zahnleidende

Dentist Lindner, Hahnstätten

vormals: Zahn-Atelier Pfeiffer, Aarstrasse.

Spezialität: Gaumenfreier, festsitzender Zahn-
ersatz, Brücken und Kronen mit Garantie.

Sprechzeit:

Montags, Mittwochs und Freitags vorm. 9 1/2—5 1/2 Uhr.

Schonende Behandlung.

Besichtigen Sie

bitte recht bald mein in diesem Jahr ganz besonders
großes Lager in

Geschenk-Literatur.

da bei den immer geringer werdenden Aussichten auf
Nachschub die besten Sachen bald vergriffen sein dürften.

Bestellungen schnellstens erbeten.

Ph. H. Meckel, Diez

Buchhandlung.

— Versand nach auswärts. —

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämienanleihe v. 1919

worden in der Zeit vom 10. bis 26. November a. c. von uns
kostenlos entgegengenommen.

Vorschußverein zu Diez

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

A. Hatzmann

E. W. Michel.

Codes-Anzeige.

Heute entließ ich mein einziges Kind,
Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. s. w.

Herr Georg Hattentensel

Gastwirt,

im fast vollendeten 41. Lebensjahre, wohlverle-
det mit den heil. Sacramenten der kath. Kirche.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. v. R.:

Luise Hattentensel geb. Trappeh
u. Kinder.

Hochheim a. M., Höchst a. M., Bad Nau-
heim, Kassel, Kassel u. London.

Abholzung und Anfuhr

eines kleinen Bestandes zwischen Fachingen und
Minuten von Fachingen zu vergeben. Offerten an
Angabe an Gustav Nebelung, Frankfurt a. M.

Geprüfte Lehrerin

erteilt französ. und deutschen
Sprachunterricht. Keine Aus-
sprache. Mäßige Preise.

Bippert, Bad Ems,
Münzgerhardweg 24.

Möbel-Haus

G. Röhl, ten., Lahnstr. 21, Ems.

Ankauf und Verkauf

gebrauchter Möbel u. Einrichtungs-
gegenstände aller Art, sowie antike
Möbel, Porzellan, Glas, Kunst- u. s. w.
Preis nach Wunsch. 263

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum
Hochpreis.

Heinrich Faulhaber,
Coblenz, Wehlstr. 6.
Telefon Nr. 1868.

Brillanten, Perlen,
Gold & Silber,
Bestecke etc.

kauft zu höchsten Preisen

Fey, Coblenz,

Burgstr. 4, Telefon 1867.

Hochpreise für
gebrauchte Möbel.

Georg Faulhaber,
Coblenz, Büdingenstrasse,
Gasse 6, Telefon 592

Karte geschl. 192

Klavier-

stimmen

übernimmt

C. Mand, Coblenz,

Schloßstr. 36.

1926

Euch ein rentables

Detail-Geschäft

zu kaufen. Vorzugsmittel Lebens-
mittel, Galanterie, Kurz- oder
Papierwaren. Angebote unter
G. 539 an die Geschäftsstelle
der Wiener Ztg.

1930

Junges, kinderloses Ehepaar

sucht

Wohnung

von 2—3 Zimmern u. Küche.

Angebote unter D. 22 an
die Geschäftsstelle.

1929

Züchtige

Weißengüter

sucht Vermittler

Mädel, Coblenz

Braves, unbeschränkt

Mädchen

für Küche und Haus

guten Kaufs nach Wunsch

für sofort oder 1. d.

Behandlung und zum

Wohnen bei Witwen u.

Kindern d. d. d.

Wegen Verheiratung

gehören wir zum 15.

ein Mädchen für die

Arbeit gesucht

Viktoria-Allee 18

Ordnung, gesund

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Wo, sagt die Geschäfts-

Stelle

Schuhmacher

auf dem Wege, der

Gefallen genügend haben

kann, gebe ich meine

Gefällige Bescheid mit

Angabe unter KE a

Verlag dieses Blattes

Wieder

ben n

militä

Gele

Wir, E

Fand

Wenn

gehört

Verda

an den

nicht

reich

Bei d

das G

gemad

Er he

Teut

Land

trall

inte

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe

habe